



# ZUSAMMENFASSUNG

27. NOVEMBER 2019

DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE  
REGIONALKONFERENZ ZUM THEMA  
KLIMAFOLGENANPASSUNG:

# WASSERVERSORGUNG UND -KNAPPHEIT IM LÄNDLICHEN RAUM



**PRÄSENTATIONEN:****WAS KÖNNEN WIR VONEINANDER LERNEN?**

Diesem Bedürfnis wurde vormittags durch sechs verschiedene inhaltliche Präsentationen Rechnung getragen (verfügbar als Anlagen zu dieser Zusammenfassung und auf der Webseite der GPRW, [www.gprw.eu](http://www.gprw.eu)). Dr. Friederike Vietoris (MULNV) gab den Startschuss und skizzierte die Klimaentwicklung für Nordrhein-Westfalen. Anhand von verschiedenen Karten veranschaulichte sie die Folgen ausbleibender Niederschläge und u. a. die steigende Konzentration von Schadstoffen, wie etwa Dioxan. Im Anschluss daran präsentierte Dr. Ronald van Ark (WRIJ) die Klimaprognosen für die östlichen Niederlande. In der Zukunft werden zunehmende Extremsituationen erwartet: Es wird längere Dürreperioden geben, jedoch auch vereinzeltere und heftigere Niederschlagsereignisse. Bereits jetzt sind die Folgen des Klimawandels in den Niederlande lokal unterschiedlich stark spürbar. Langfristig muss darüber nachgedacht werden, wie Niederschlagsüberschüsse aus Starkregenereignissen dem Grundwasser zugeführt werden können. Praktische Konsequenzen durch den Klimawandel wurden in der Präsentation von Christina Scharun (LBEG) erörtert: Sie stellte die Ergebnisse einer Studie zum flächenspezifischen Beregnungsbedarfs im Landkreis Grafschaft Bentheim dar. Basierend auf verschiedenen Klimaszenarien wurde errechnet, wie viel Wasser für den Anbau bestimmter Pflanzenkulturen notwendig sein wird. Demnach wird es in der Zukunft immer mehr landwirtschaftliche Flächen geben, die beregnet werden müssen.

In einer zweiten Präsentationsrunde wurden die rechtlichen Rahmenbedingungen für Gewässerentnahmen in Deutschland und den Niederlanden durch Roberto Goncalves (LKGB) dargestellt. Auch seitens der deutschen Behörden wird aufgrund ausbleibender Niederschläge zunehmend ein verstärkter Wasserbedarf wahrgenommen. Rechtlich ausschlaggebend sind die Wasserrahmenrichtlinie und das Wasserhaushaltsgesetz (WHG). Berücksichtigt werden müssen jedoch die gesetzlichen Unterschiede zwischen NRW und Niedersachsen: Landeswassergesetz NRW und das Niedersächsische Wassergesetz. Generell gilt jedoch, dass die Trinkwasser-

versorgung von übergeordneter Bedeutung ist und es dadurch längerfristig zu Nutzungskonflikten kommen kann. Bram Zandstra (WRIJ) ergänzte mit einer Präsentation zu den rechtlichen Rahmenbedingungen in den Niederlanden, wo zu unterscheiden ist zwischen landesweiten Regelungen und lokalen Regelungen der Waterschappen. Dort gelten bei Gewässerentnahmen unterschiedliche Regelungen je nach Umfang:



Bei kleineren Entnahmen reicht eine Meldepflicht, bei größeren Entnahmen muss eine Genehmigung vorliegen. Bei Notsituationen kann ein vollständiges Entnahmeverbot erlassen werden.

In einem dritten Themenblock erläuterte Bas Worm (WVS) konkrete Maßnahmen zur Klimafolgenanpassung in der niederländischen Wasserwirtschaft, wie etwa das Forschungsprojekt „Lumbricus“. Zudem verwies er auf die Bedeutung des Festhalten von Wasser in kleineren Wasserläufen, welche sich in privater Hand (Landwirtschaft) befinden. Auf dem Niveau kleinerer Gräben lässt sich durch das Anlegen von verschiedenster Wehre noch vieles realisieren. Den Anwesenden legte er nahe insbesondere auf gemeinsame Lösungen und Zusammenarbeit zu setzen, auch über Grenzen hinweg.



## **WORKSHOPS:**

### **WAS KÖNNEN WIR GEMEINSAM UNTERNEHMEN?**

Nachdem am Vormittag eine gemeinsame inhaltliche Basis geschaffen wurde, waren die Teilnehmer am Nachmittag eingeladen zu vier verschiedenen Themengebieten über konkrete Pläne und Projekte nachzudenken.

#### **WORKSHOP I**

#### **NACHHALTIGE TRINKWASSERVERSORGUNG**

Die gemeinsame Diskussion mit Vertretern von verschiedenen deutschen und niederländischen Fachbehörden und Wasserversorgungsunternehmen, u. a. WAZ Niedergrafschaft, VITENS, Energie- und Wasserversorgung Rheine GmbH und SVS widmete sich vier wichtigen Themen:

1. Wie kann die Trinkwassernutzung, insbesondere in den trockenen Sommermonaten durch Öffentlichkeitsarbeit und Bepreisung reduziert werden.
2. Rechtliche und organisatorische Instrumente (Bewirtschaftungs-/Berechnungsverbände, ‚verdringingsreeks‘), um Trinkwasserversorgung sicher zu stellen bei sinkenden Wasserdargebot.
3. Regionale Betrachtung der Wassersysteme, sowohl grenzüberschreitend als in den jeweiligen Einzugsgebieten und Grundwasserkörpern.
4. Gemeinsame Initiativen und konkrete Maßnahmen, um Grundwasser in den Wintermonaten und bei ausreichenden Niederschlägen anzureichern.

Verabredet wurde, um den Gedankenaustausch in dt.-ndl. Folgetreffen fortzusetzen und zu sondieren, ob gemeinsame, grenzüberschreitende Projekte initiiert werden können.

## **WORKSHOP II ERHALTUNG NATURSCHUTZGEBIETE**

Eingeleitet wurde der Workshop mit zwei Erfahrungsberichten aus der Praxis: Zum einen das Zwillbrocker Venn, welches im Sommer 2019 stark ausgetrocknet war und Erfahrungen aus den Niederlanden von Albert Corporaal.

Alle Diskussionsteilnehmer erkennen, dass es ein verstärktes Bedürfnis nach grenzüberschreitender Abstimmung im Bereich Naturschutz gibt, jedoch gestaltet es sich auch in diesem Bereich schwierig die richtigen Ansprechpartner zu finden. Es wird daher angeregt, ob ein D-NL Koordinierungsbüro Abhilfe schaffen könnte. Die Finanzierung solcher gemeinsamer Maßnahmen erweist sich jedoch häufig als Stolperstein.

Eine weitere Fragestellung, welche die Teilnehmer beschäftigte, war das Nasshalten von Naturgebieten. In diesem Zusammenhang wurde die Festlegung gemeinsamer Grundwasserpegel erörtert. Ein gelungenes Beispiel für grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Naturschutzbereich ist der Naturpark Moor. Dort erwies sich insbesondere die Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Tourismus als geeigneter Weg.



## **WORKSHOP III LANDWIRTSCHAFTLICHE BEWÄSSERUNG**

Diese Sitzung befasste sich mit den konkreten Problemen der Landwirtschaft in den vergangenen trockenen Sommern und wie sie damit umgegangen ist. Es wurde festgestellt, dass es in begrenztem Umfang zu einem verminderten Ernteertrag kam. Gleichzeitig konnte durch die Bewässerung aus dem Grundwasser die Dürre etwas gemildert werden. Aufgrund der Dürre gab es einen besonders großen Bedarf an Bewässerung aus dem Grundwasser. Es ist nicht immer klar oder bekannt, wie die ideale Bewässerungsgröße (m<sup>2</sup>) für eine bestimmte Kultur aussieht.

Es wurde auch beobachtet, dass die Wasserbehörden in den Ostniederlanden, Niedersachsen und NR-Westfalen die Bewässerungsanträge unterschiedlich behandeln. In der einen Region werden andere Kriterien für einen Abzug verwendet oder es finden mehr/strengere Kontrollen statt als in der anderen Region.

Als Folge der Dürre ist das Bewusstsein weit verbreitet, dass Regenwasser anders behandelt werden muss, um Schäden in Zukunft zu vermeiden. Dies gilt insbesondere für hochgelegene Gebiete oder Grundstücke, die (extra) dürreempfindlich sind. Dazu ist es notwendig, das verfügbare Wasser besser zurückzuhalten, anstatt es schnell abzuleiten - wie es bisher üblich war. Auch die Möglichkeit, Wasser von anderswo zu beziehen ("Bewässerung" statt "Entwässerung"), kann in Betracht gezogen werden. In Niedersachsen wurde in der Vergangenheit ein "Beregnungsverband" gegründet, dessen Mitglieder gemeinsam dafür sorgen, dass eine gute Infrastruktur zur Bewässerung der gemeinsamen Parzellen vorhanden ist.

Die Wasserrückhaltung wird sowohl auf Parzellenebene als hinsichtlich der Funktionsweise der Entwässerungsgräben und des umringenden Gewässersystems betrachtet. Auf der Parzellenebene ist es sinnvoll, das Retentionsvermögen des Bodens zu verbessern. Darüber hinaus kann die Wirkung und/oder die Steuerung der vorhandenen Entwässerungssysteme untersucht werden sowie die Möglichkeit dürretolerante Nutzpflanzen anzubauen. Für Entwässerungsgräben sind bereits verschiedene Drosselsysteme verfügbar, um Wasser besser zurück zu halten. Zudem ist es sinnvoll, Es ist auch möglich, die Auswirkungen der Anhebung der Gewässersohle zu untersuchen. Auf der Ebene des Wassersystems können durch die Nutzung der verfügbaren Staue die Wasserpegel kontrolliert werden.



Aus der Sitzung ergeben sich zwei konkrete Punkte für die Zusammenarbeit und den Austausch:

1. Ein Vergleich der Vorschriften zur Entnahme aus Grund- und Oberflächenwasser für die Bewässerung und der auf der Grundlage dieser Vorschriften entstandenen Umsetzungspraxis.
2. Die Durchführung von praktischen Versuchen in einem Pilotgebiet auf beiden Seiten der Grenze mit Regenwasserrückhaltung auf Parzellen- und Grabenebene.

## **WORKSHOP IV**

### **GESTALTUNG ZUKÜNFTIGE D-NL ZUSAMMENARBEIT**

Mehr als 25 dt. und ndl. Teilnehmer diskutierten in diesem Workshop die Möglichkeiten um grenzüberschreitende Projekte im Hinblick Klimafolgenanpassung, Wasserknappheit und Trockenheit zu initiieren und umzusetzen. Dabei wurden inhaltliche Konturen und praktische Aspekte besprochen, wie die Nutzung von europäischen Fördermitteln in der nächsten INTERREG-Periode ab 2021. Vier wichtige, inhaltliche Arbeitspakete wurden angesprochen, ausgerichtet auf die Bereiche Landwirtschaft, Naturentwicklung und Trinkwassersicherheit:

Erstens, die Zusammenschau und Abstimmung von dt. und ndl. Wasserversorgungs- und Dürrekonzeptionen auf fachinhaltlicher Ebene. Zweitens, vergleichende Untersuchungen zu den geltenden, institutionellen und rechtlichen Vorgaben und Rahmenbedingungen in beiden Ländern. Drittens, Untersuchungen zur aktiven Grundwasseranreicherung und nachhaltigen Bewirtschaftung von Wasservorräten und viertens praxisorientiert, die Umsetzung konkreter Massnahmen für Wasserrückhaltung in niederschlagsreichen Zeiten und effiziente Nutzung des Wasserdargebots bei Trockenheit und Dürre.

Vereinbart wurden um die inhaltlichen Konturen eines gemeinsamen INTERREG-Projekt im Arbeitsbereich der GPRW in 2020 weiter auszuarbeiten.



## ABSCHLUSS

Gegen Ende des Nachmittags fassten Tobias Renner (GPRW) und Piet van Erp (Waterschap Vechtstromen) die Ergebnisse zusammen und bestätigten, dass die wichtigsten Zielsetzungen des Tages, Wissensaustausch und Impuls setzen für zukünftigen Zusammenarbeit, erreicht wurden. Sie skizzieren, dass in der ersten Jahreshälfte 2020 die Ergebnisse der heutigen Veranstaltung aus der GPRW heraus, in enger Zusammenarbeit mit den heute anwesenden Organisationen, aufgegriffen werden. Zentral stehen dabei sowohl die Entwicklung und Initiierung gemeinsamer Projekte auch unter Nutzung europäischer INTERREG-Förderung, die Abstimmung von dt. und ndl. Wasserversorgungs- und Dürrekonzeptionen auf fachinhaltlicher Ebene als auch die Ausarbeitung einer gemeinsamen Willens- und Absichtserklärung um die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich der Klimafolgenanpassung zu intensivieren.

Hubert Grothues (Kreis Borken) dankt den Anwesenden ganz herzlich für ihre Beiträge und die lebhafte Diskussion und appelliert abschliessend an alle Teilnehmer um die grenzübergreifende Perspektive und die dt.-ndl. Zusammenarbeit auch in Zukunft zu berücksichtigen!

